

BEITRÄGE ZUM IDEOLOGISCHEN KAMPF

Redaktion des Westberliner Kommunist

Kritik und Einschätzung

des VIII., IX. und X. Parteitages der

KP Chinas zur internationalen Lage

und zur Außenpolitik

Juni, 78

Vorbemerkung

Mit der Herausgabe der Materialien zur "Kritik an der Linie und den Auffassungen des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas zur internationalen Lage und Außenpolitik" beginnen wir, im unregelmäßigen Abstand Materialien zu veröffentlichen, die uns für die Vorantreibung der ideologischen Auseinandersetzung um die Grundfragen der ideologischen und politischen Linie und Linie zum Parteaufbau in Westberlin wichtig und nützlich erscheinen.

Diese Materialien haben nicht den Charakter regulärer Nummern des WESTBERLINER KOMMUNIST und sollen ihn auch nicht haben.

Vielmehr können und sollen Materialien wie die vorliegende Kritik an der Linie des VIII., IX. und X. Parteitags nur im Zusammenhang mit den regulären Nummern des WbK gesehen werden: sie sind teils Vorarbeiten, teils Ergebnis der Arbeit an den regulären Nummern des WbK.

So müssen die vorliegenden Materialien im Zusammenhang mit Nr. 4 des WbK, der "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas" (Gemeinsame Stellungnahme der Redaktionen von ROTER FAHNE, Zentralorgan der MLPÖ, des WESTBERLINER KOMMUNIST, Organ für den Aufbau der ML Partei in Westberlin, GEGEN DIE STRÖMUNG, ML Organ für Westdeutschland) gesehen und auch studiert werden.

Denn in vorliegenden Materialien wird in systematischer Weise vertieft, was in den Anmerkungen 3, 6 und 8 der "Gemeinsamen Stellungnahme" bereits in wichtigen Aspekten eingeschätzt wurde, dort aber aus verständlichen Gründen nicht in vollem Umfang aufgenommen werden konnte.

Wir werden gegebenenfalls aber auch Materialien anderen Charakters veröffentlichen wie Briefwechsel, Kritiken und Beiträge von Lesern und Freunden, Material zur Kritik der in- und ausländischen Opportunisten sowie bestimmte Dokumente aus der internationalen kommunistischen Bewegung usw.

Wir fordern alle unsere Leser auf, sich aktiv an der ideologischen Auseinandersetzung zu beteiligen im Kampf gegen den modernen Revisionismus und den Opportunismus aller Schattierungen, im Kampf für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westberlin.

Mai, 1978

Redaktion des
Westberliner Kommunist

I. Zur Problematik der Einschätzung von Dokumenten wie dem VIII., IX. und X. Parteitag der KP Chinas

Ausgangspunkt und grundlegender Maßstab zur Einschätzung des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas kann selbstverständlich nur die Theorie des Marxismus-Leninismus, sowie die Forderung der konsequenten Anwendung unter den jeweiligen Bedingungen und Zeitzuständen sein.

Ein marxistisch-leninistisches Herangehen an die Einschätzung dieser Dokumente schließt unserer Meinung nach jedoch folgende Aspekte mit ein:

a) Der Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus, sowie die Haltung, die eine bestimmte Partei wie die KP Chinas in diesem Kampf eingenommen hat und weiterhin einnimmt, muß in der heutigen Entwicklung gesehen werden.

Die KP Chinas gehört zu denjenigen wenigen Parteien, die dem Verrat der modernen Revisionisten standhielten und ihn bekämpften. Von der KP Chinas wurden in diesem Kampf aber selbst schwerwiegende Fehler begangen. (Vergleiche hierzu auch: WbK Nr. 3 S. 7 f.)

Für uns geht es darum, ernsthaft aus den großen Siegen der chinesischen Marxisten-Leninisten, die sie im Kampf gegen den modernen Revisionismus in China wie auf internationaler Ebene errungen, zu lernen. Wir müssen aber ebenso die notwendigen Lehren aus ihren Fehlern für den heutigen Kampf gegen den Revisionismus und Opportunismus aller Schattierungen ziehen.

Die Einschätzung und Kritik des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas kann dabei nur ein Anfang sein. Es geht uns um eine marxistisch-leninistische Beurteilung dieser Grunddokumente der KP Chinas.

Der VIII. Parteitag wurde im Jahre 1956, der IX. Parteitag im Jahre 1969 und der X. Parteitag im Jahre 1973 abgehalten. Zwischen dem VIII. und IX. Parteitag liegt also nicht weniger als eine Zeitspanne von 13 Jahren. Dies allein macht deutlich, daß es für eine Analyse der Entwicklung der Linie der KP Chinas keineswegs genügt, diese drei Dokumente einzuschätzen. Die volle Notwendigkeit des systematischen Studiums und der Kritik aller wichtigen Dokumente der KPCh der letzten Jahre zeigt sich gerade auch, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß zwischen dem VIII. und IX. Parteitag ein solch großes Ereignis liegt wie der Beginn der Großen Proletarischen Kulturrevolution.

b) Beim Studium und der Einschätzung dieser Dokumente müssen als zwei Hauptgesichtspunkte sowohl die damaligen Zeitumstände als auch die brennenden Fragen des heutigen ideologischen Kampfes berücksichtigt werden.

Daß dies nicht ganz einfach ist zeigt sich z.B. in der Frage der Haltung zum sowjetischen Sozialimperialismus. Die Entlarvung des imperialistischen Charakters der heutigen SU ist eindeutig ein großes Verdienst des IX. Parteitags. Eine besondere Betonung der Notwendigkeit des Kampfes auch gegen diesen Feind, der sich hinter einem "sozialistischen" Deckmantelchen verbirgt, war damals durchaus richtig.

Mit der Entwicklung des Linienkampfes in der internationalen kommunistischen Bewegung verwandelte sich bei den Opportunisten jedoch diese Notwendigkeit in eine "besondere Notwendigkeit" des "Kampfes" gegen den Sozialimperialismus, in einen Rauchvorhang, um die Kapitulation vor dem Imperialismus zu predigen.

Deshalb wäre es falsch und ein mechanisches Herangehen, ausgehend nur von den heutigenhaarsträubenden Verdrehungen der Opportunisten und Sozialchauvinisten auch jedes damalige Betonen der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Sozialimperialismus bereits als Ablenkungsmanöver vom Kampf gegen den Imperialismus einzuschätzen.

Noch schlimmer wäre es jedoch, damaligen Opportunismus aufgrund der "Zeitumstände" entschuldigen und rechtfertigen zu wollen.

Die revisionistische Linie des XI. Parteitags der KPCh ist nicht vom Himmel gefallen. Das zeigt gerade auch der Vergleich mit der Linie des VIII. Parteitags der KPCh.

c) Die folgende Kritik bezieht sich nur auf die Einschätzung der KP Chinas zur internationalen Lage und die Außenpolitik. Wir sind uns jedoch bewußt, daß dies noch keineswegs genügt, um die grundlegende ideologische und politische Linie der KP Chinas einschätzen zu können. Dies erfordert vielmehr noch eine Einschätzung der Linie der KP Chinas zur Festigung der Diktatur des Proletariats und zum Aufbau des Sozialismus, zur Frage des Parteiaufbaus usw.

In WESTBERLIMER KOMMUNIST Nr. 4 haben wir bereits die revisionistische Linie des XI. Parteitags der KP Chinas einer grundsätzlichen Kritik unterzogen, in deren Mittelpunkt die Haltung und Linie zur Innenpolitik, d.h. der Diktatur des Proletariats, des Aufbaus des Sozialismus, des Parteiaufbaus usw. steht.

Wir beabsichtigen, zu gegebener Zeit MATERIALIEN zur Einschätzung und Kritik des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas herzugeben, die die Kritik auf eben diese Fragen ausrichten werden.

II. Anforderungen an historische Grunddokumente wie die Parteitagsberichte an den VIII., IX. und X. Parteitag der KP Chinas

Es geht uns nicht darum, irgendwelche allgemeingültige oder für jede Partei verbindliche "Normen" zu fordern, die diese Dokumente erfüllen müssen, was Aufbau, Umfang usw. angeht. Es ist klar, daß die Parteitagsberichte in dieser Hinsicht auch von ihrer Zeit, der Lage der Partei, aber auch von bestimmten Traditionen und Geprägtheiten der jeweiligen Partei mit geprägt sind.

Die für uns maßgeblichen Anforderungen ergeben sich aus den Verpflichtungen des MARXISMUS-LEMINISMUS und des PROLETARISCHEN INTERNATIONAISMUS, die für jede marxistisch-leninistische Partei, ob groß oder klein, bestehen.

Dies sind Fragen wie: wird die Weltlage wirklich vom Klassenstandpunkt aus eingeschätzt; werden wirklich die Interessen der Weltrevolution zum Angelpunkt gemacht und durchdringt diese Dokumente wirklich der Geist des unversöhnlichen Kampfes gegen den Imperialismus, gegen alle inneren und äußeren Feinde; wird im Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus ein entschiedener parteilicher Standpunkt zur Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus vertreten.

Das sind grundlegende Fragen, die entscheiden, ob es sich um vorzügliche marxistisch-leninistische Dokumente, oder marxistisch-leninistische Dokumente mit einigen oder schweren Abweichungen, oder gar opportunistische Dokumente handelt.

III. Kritik an der Linie und den Auffassungen des VIII., IX. und X. Parteitags der KP Chinas zur internationalen Lage und Außenpolitik

A. Einschätzung der Epoche, der Weltlage und des Kräfteverhältnisses zwischen Revolution und Konterrevolution

I. der VIII. Parteitag:

Die internationale Lage wird als "günstig" eingeschätzt, "weil die Kräfte des Sozialismus, der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des Friedens nach dem zweiten Weltkrieg zu einer nie dagewesenen Entfaltung gelangten, während die Politik des imperialistischen, aggressiven Blocks, der die aktive Expansion, die Ablehnung der friedlichen Koexistenz und die Vorbereitung eines neuen Weltkriegs betreibt, aber immer unpopulärer wurde. Eine solche Situation muß zur Entspannung der Weltlage führen; es besteht die Aussicht, einen dauerhaften Weltfrieden zu verwirklichen." (Bericht S.95)

Wollen wir hier von der Kritik einzelner falscher Aspekte im diesem Zitat abschneiden, da diese weiter unten im jeweiligen Zusammenhang kritisiert werden, so bleibt hier doch festzustellen, daß die Frage der internationalen Lage, des Kräfteverhältnisses in der Welt usw. nicht unter dem für Kommunisten zentralen Gesichtspunkt des Voranschreitens der proletarischen Weltrevolution eingeschätzt wird, sondern die Frage des Weltfriedens im Mittelpunkt steht.

2. der IX. Parteitag:

Als Grundfaktoren der Weltentwicklung in unserer Epoche werden richtig die vier grundlegenden Widersprüche genannt: "Die Existenz und die Entwicklung dieser Widersprüche wird unweigerlich zur Revolution führen." (S.95) Richtig wird auch gesagt, daß heute nicht "die Imperialisten, die Revisionisten und die Reaktionäre, sondern das Proletariat und die revolutionären Völker aller Länder über die Zukunft der Welt" (S.III f) entscheiden.

Dennoch unternimmt der IX. Parteitag eine falsche Konzentrierung bei der Gegenüberstellung der zwei Lager vor, indem er dem Lager der proletarischen Weltrevolution gegenüberstellt: "Auf der anderen Seite sind der USA-Imperialismus und der Sozialimperialismus der Sowjetrevisionisten in politische und wirtschaftliche Krisen geraten,..." (S.92 f)

Es genügt nicht einerseits alle "Imperialisten, die Revisionisten und die Reaktionäre" richtig als Feinde zu benennen, um dann z. w. i. Imperialisten, wenn auch die stärksten in der heutigen Welt, herauszuheben, als ob nur sie "in politische und wirtschaftliche Krisen geraten" seien und nicht alle anderen Imperialisten, die gesamte imperialistisch-revisionistische Welt auch.

Der entscheidende Fehler des IX. Parteitags in der Frage der Epoche besteht jedoch in der Propagierung jener folgenschweren These:

"Die Maotsetzungideen sind der Marxismus-Leninismus jener Epoche, in welcher der Imperialismus seinem totalen Zusammenbruch und der Sozialismus seinem weltweiten Sieg entgegen geht." (S.78)

Dies ist offensichtlich eine Revision der marxistisch-leninistischen Lehre "Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution" (Stalin), die nichts von ihrer Gültigkeit verloren hat.

Die Konstruierung einer "allerneuesten Epoche" war denn auch Grundlage einer Reihe weiterer Fehler. (Vergleich hierzu auch WbK Nr.3, S.9f "Die Revisionisten spekulieren seit jeher mit 'neuen Bedingungen'" und Anmerkung 2, S.52 "Zum Rechtsopportunisten Lin Biaos")

3. der X. Parteitag:

Es ist ein großes historisches Verdienst des X. Parteitags der KPCh die revisionistische Definition der Epoche vom IX. Parteitag korrigiert zu haben. Gleich einleitend zum Teil über die internationale Lage heißt es:

"Stets ehrt uns Vorsitzender Mao: Wir befinden uns nach wie vor in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution... Nach dem Tode Lenins sind in der Weltlage gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Aber die Epoche bleibt unverändert, die Grundprinzipien des Leninismus sind nicht überholt und bleiben nach wie vor die theoretische Grundlage, von der sich unser Denken leiten läßt." (24/25)

Doch u. a. Hauptthesen des X. Parteitags über die internationale Lage bleiben diesem richtigen Ausgangspunkt nicht treu, stehen sogar im Widerspruch dazu, insbesondere dadurch, daß die reaktionäre und klassenversöhnlerische Lösung propagiert wird: "Staaten wollen die Unabhängigkeit, Nationen wollen die Befreiung, Völker wollen die Revolution - das ist bereits zu einer unwiderstehlichen Strömung der Geschichte geworden." (S.27) Damit erhält unsere Epoche eindeutig einen anderen Inhalt und Zielrichtung, sowie werden Feinde zur Triebkraft usw.

(Vergleich zur Kritik dieser Lösung: WbK Nr.3, S.37 ff)

Diese widersprüchlichen Passagen im X. Parteitag sind offensichtlich Ausdruck des Kampfes zweier entgegengesetzten Linien, der vor und während des X. Parteitags stattgefunden haben muß.

B. Die Kräfte der proletarischen Weltrevolution

I. der VIII. Parteitag:

a) Kräfte der neodemokratischen Revolution:

Neben dem Entstehen mehrerer sozialistischer Länder wird als eine Entwicklung "von großer geschichtlicher Bedeutung" gewertet, daß es jetzt "eine Reihe national unabhängiger Staaten" gebe, die fast alle "eine Außenpolitik des Friedens und der Neutralität" trieben. Früher seien diese "Länder" noch Kolonien und Halbkolonien gewesen. "Jetzt aber sind sie zu einer Kraft gegen den Kolonialismus, gegen den(?) Krieg und für die friedliche Koexistenz geworden." (alle Zitate S.97). "Sie lennen es ab, sich an den aggressiven militärischen Blocks der USA zu beteiligen. Dadurch haben sie der kolonialen Expansion des amerikanischen Imperialismus tatkräftig Grenzen gesetzt." (S.100)

"China findet mit den anderen asiatischen und afrikanischen Ländern, die sich gerade erst von der Kolonialherrschaft befreit haben, die gleichen Erfahrungen, der gleiche Zustand(!!) und derselbe Wunsch." (103)

Kurzgefaßt finden wir hier also die selben Kernpunkte wie in der "Theorie der drei Welten": Leugnung des Neokolonialismus, formale Unabhängigkeit und als echte ausgegeben, die Kompradorenstaaten werden als Kraft gegen den Imperialismus ausgegeben. Die wirklichen Kräfte der nationalen und volksdemokratischen Revolution sind verschwunden, deren Aufgabe von der Tagesordnung gestrichen usw.

b) Kräfte der sozialistischen Revolution in den imperialistischen Ländern:

Diese wird man im VIII. Parteitag vergeblich suchen ! Nur an einer Stelle ist überhaupt von den "Volksmassen in den westlichen Ländern" die Rede, die "für Frieden und Demokratie" und "gegen die amerikanische Politik" auftreten. Sie interessiert weder der Stand des Kampfes für den Sozialismus, noch der Kampf gegen die jeweils "eigene", herrschende Bourgeoisie. (Zitate alle S.100 unten)

c) die sozialistischen Staaten:

Die sozialistischen Länder werden sehr betont und an erster Stelle genannt, in ihrer Bedeutung gleichzeitig jedoch auch herabgesetzt, da sie nur als "Bollwerk für die Erringung eines dauerhaften Weltfriedens" (S.96) genannt werden - also nicht der proletarischen Weltrevolution. Die Sowjetunion wird stets hervorgehoben. Die Wiederaufnahme Jugoslawiens in die "freundschaftlichen Beziehungen" der sozialistischen Länder wird ausdrücklich begrüßt. Die VR China habe auch bereits den "freundschaftlichen Verkehr angebahnt."(S.95)

Dies ist gegen die historischen Beschlüsse der Kominform zur Jugoslawienfrage gerichtet, die mit Zustimmung der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung bereits 1948 die Tito-Clique als anti-kommunistisch und pro-imperialistisch verurteilten.

d) die marxistisch-leninistische Weltbewegung:

Diese fehlt als solche, was nicht weiter wundert, wenn schonmal die neudemokratische und sozialistische Revolution von der Tagesordnung gestrichen ist. Es wird jedoch der XX. Parteitag der KPdSU als "eine politische Angelegenheit von Weltbedeutung" bejubelt. Diese "Weltbedeutung" bestehe darin, daß dieser "den Personenkult, der in der Partei ernste Folgen gezeigt hat, kritisiert" und Vorschläge "zur weiteren Förderung der friedlichen Koexistenz" gemacht habe und habe dadurch "zur Milderung der Spannung in der Welt wesentlich beigetragen." (alle Zitate S.96) Der VIII. Parteitag der KP Chinas hat also dem XX. Parteitag seine volle und ganze politische Unterstützung gegeben, wie sie sich die Chruschtschow-Revisionisten wünschten.

Faßt man die Hauptaussagen des VIII. Parteitags zu den Triebkräften der proletarischen Weltrevolution zusammen, so sieht man das hohe Maß an Übereinstimmung mit der "Theorie der Drei Welten": es werden nur die Kräfte der sozialistischen Länder erwähnt und das, was als "Kräfte der nationalen Unabhängigkeit" bezeichnet wird. Die revolutionäre Arbeiterbewegung in den imperialistischen Metropolen fällt ganz unter den Tisch.

Die welthistorische Rolle des internationalen Proletariats als Hegemon aller Ausgebeuteten und Unterdrückten im Kampf gegen den Weltimperialismus wird an keiner Stelle auch nur erwähnt.

2. der IX. Parteitag

a) die Kräfte der neudemokratischen Revolution:

Es wird der "bewaffnete Kampf der Völker" in verschiedenen Regionen propagiert sowie die Wahrheit, daß die politische Macht aus den Gewehrläufen kommt.

Diese Propagierung des bewaffneten Kampfes richtet sich gegen die revisionistischen Theorien des "friedlichen Weges", des "Dialogs" zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Imperialisten und unterdrückten Völkern.

Für die Propaganda des Wegs der neudemokratischen Revolution reicht aber die Betonung allein des bewaffneten Kampfes nicht aus. Denn der bewaffnete Kampf der unterdrückten Völker kann nur zum Ziel führen, wenn er als revolutionärer Volkskrieg unter Führung des Proletariats und seiner marxistisch-leninistischen Partei zur Errichtung der volkdemokratischen Macht geführt wird.

b) die Kräfte der sozialistischen Revolution in den Metropolen:

"In Japan, Westeuropa und Nordamerika - den 'Herzgebieten des Kapitalismus' - ist eine beispiellos gewaltige revolutionäre Massenbewegung ausgebrochen. Es erwachen immer mehr Völker." (S.92)

Die gewaltige Welle heftiger Massenkämpfe, die in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre praktisch alle kapitalistischen Länder durchlief und erschütterte, wurde von den chinesischen Kommunisten, der Arbeiterklasse und dem ganzen chinesischen Volk begeistert begrüßt, Solidaritätskundgebungen einberufen usw.

Diese revolutionäre, proletarisch-internationalistische Haltung der KP Chinas ist der Haltung der heutigen Führung der KP Chinas direkt entgegengesetzt, die zwar zahlreiche Reaktionäre imperialistische Politiker lobt, die Arbeiterklasse und anderen Werktagen aber allenfalls in ihren spontanen Kämpfen erwähnt.

c) die sozialistischen Staaten:

Nur die VR China und die VR Albanien hielten dem revisionistischen Verrat stand. Die gerade auch daraus resultierende enge Verbundenheit mit dem albanischen Volk und der PAA mit Enver Hoxha an der Spitze kommt im IX. Parteitag an mehreren Stellen zum Ausdruck. So Seite II3: "Wir unterstützen entschieden das albanische Volk in seinem Kampf gegen den Imperialismus und den Revisionismus". (siehe auch S.90 und 98)

Die proletarische Bedeutung der Großen Proletarischen Kulturrevolution, das Standhalten des tapferen Albanien waren von gewaltiger Bedeutung, daß das Weltproletariat und die unterdrückten Volksmassen nach dem Verrat der modernen Revisionisten wieder Vertrauen in die Perspektiven des Sozialismus faßten.

d) die marxistisch-leninistische Weltbewegung:

/Bruder

"Die wahren marxistisch-leninistischen Parteien und -Organisationen wachsen allmählich im Prozeß der Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten revolutionären Praxis in ihrem eigenen Ländern." (S.92)

"Die wahren marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen aller Länder, ..., sind die neu aufkommenden Kräfte, sie haben eine unbegrenzt herrliche Perspektive. Die KP Chinas schließt sich fest mit ihnen zusammen und kämpft entschlossen mit ihnen." (S.II3)

Das ist eine richtige Einschätzung, die auch nicht damit protzt und übertreibt, daß diese jungen Parteien sich schon überall an die Spitze der Kämpfe stellen würden. Damals unterstützte die KP Chinas praktisch alle in verschiedenen Ländern heranwachsenden marxistisch-leninistischen Kräfte und Parteien.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der IX. Parteitag bei der Einschätzung der Triebkräfte der Weltrevolution im wesentlichen revolutionäre, marxistisch-leninistische Positionen vertritt.

3. der X.Parteitag:

a) Kräfte der neudemokratischen Revolution:

Der X.Parteitag propagiert: "Das Erwachen und Erstarken der Dritten Welt ist ein bedeutendes Ereignis in den internationalen Beziehungen unserer Zeit. Die Dritte Welt hat sich im Kampf gegen die Hegemoniebestrebungen und die Machtpolitik der Supermächte noch enger zusammengeschlossen und spielt eine wachsende Rolle in den internationalen Angelegenheiten." (S.26)

Im VIII. Parteitag war das zentrale Manöver die Liquidierung des Kolonialsystems als Vorwand, um den Neokolonialismus zu propagieren usw. Dies bleibt hier als tragendes Element der These von der "3.Welt", hinzukommt aber die Spekulation mit dem "Erwachen" der "3.Welt", womit gemeint ist, daß diese Kompradoren- und Großgrundbesitzerstaaten endlich ihre "gebührende Rolle" spielen, in Konferenzen wie Colombo usw. In Wirklichkeit handeln die Lakaien des Imperialismus auf solchen Konferenzen usw. nicht gegen die Imperialisten, sondern unter deren Kontrolle, bringen deren "Unabhängigkeitsbestrebungen" gerade auch die Bestrebungen der einzelnen Imperialisten zum Ausdruck, möglichst "unabhängig" die unterdrückten Massen dieser Länder ausplündern zu können. Dies als fortschrittlich auszugeben, heißt dem Imperialismus einen Dienst zu erweisen. Ein weiterer Dienst besteht darin, daß vom Imperialismus insgesamt abzulenken, indem nur "die Supermächte" als Übel hingestellt werden.

Wird überhaupt einmal vom Kampf der unterdrückten Völker geredet - wie etwa über Vietnam usw. - wird dessen Charakter, Angriffsobjekt und Zielsetzung schwer entstellt.

Tatsächlich kämpfte das vietnamesische Volk im revolutionären Volkskrieg gegen den Imperialismus, Kompradorenbourgeoisie und Großgrundbesitzer.

Im X.Parteitag wird der Kampf des vietnamesischen Volkes jedoch als typisches Beispiel des "Kampfes der 3.Welt" in eine Reihe gestellt mit dem "Kampf der Völker Lateinamerikas um 200-Seemeilen-Territorialgewässer und um Wirtschaftszonen", mit einem "Kampf" zur "Erringung und Wahrung(!) der nationalen Unabhängigkeit sowie zum Schutz der staatlichen Souveränität und der nationalen Ressourcen" (S.26/27)

Bei diesen "Kämpfen" handelt es sich in Wirklichkeit in so gut wie allen Fällen um Konflikte zwischen Kompradorencliquen und den Imperialisten. Das Beispiel Vietnam hält also nur dazu her, um im Grunde über die wirkliche Natur der "Kämpfe der 3.Welt" hinwegzutäuschen, um den Antagonismus zwischen den Interessen der ausgebeuteten und unterdrückten Massen dieser Länder und deren Unterdrücker, den Kompradoren und Großgrundbesitzern zu verwischen. Vom wirklichen Kampf der revolutionären Volksmassen dieser Länder kein Wort, ebensowenig wie vom Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien.

Treu der reaktionären These von der einheitlichen "3.Welt" wird auch gelehnt, daß in diesen Ländern alle Reichtümer noch in Händen der Imperialisten und der reaktionären Ausbeuter- und Unterdrückerklassen sind, in deren Hand sich auch die gegen das Volk gerichtete Staatsmacht befindet. Es wird der "Kampf der Völker...zur Wahrung der nationalen Unabhängigkeit sowie zum Schutz der staatlichen Souveränität" (S.27) propagiert. Dies bedeutet zur "Wahrung" der Ausbeuter- und Unterdrückkerordnung aufzurufen.

b) die Kräfte der sozialistischen Revolution in den Metropolen:

"Die Dritte Welt und die Völker Europas, Nordamerikas und Ozeaniens unterstützen und ermutigen einander in ihrem gerechten Kampf." (S.27)

Mit dem schwammigen "Völker Europas" – auch Imperialisten reden von "ihren" Völkern – bleibt gerade das entscheidende im dunkeln: der Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Wenn die "Völker" Europas die "Dritte Welt" unterstützen sollen, so schließt das auch, bzw. vor allem die Unterstützung der reaktionären Kompradoren-Regimes mit ein, die ja auch zur "3.Welt" gehören.

Hier ist keine Schranke mehr zum offenen "Bündnis der 2. mit der 3.Welt."

c) die sozialistischen Staaten:

Von diesen ist überhaupt nicht mehr die Rede. China geht ja auf in der "3.Welt". Albanien wird überhaupt nicht mehr erwähnt. "Sozialistische Bruderländer" werden nur in anderen Abschnitten und Zusammenhängen erwähnt, z.B. S.10, bei den Triebkräften der proletarischen Weltrevolution spielen sie (welche denn außer der SVR Albanien?) keine Rolle.

d) die marxistisch-leninistische Weltbewegung:

Hier verhält es sich ähnlich wie mit den sozialistischen Staaten. Sie werden zwar erwähnt und die Herstellung der Einheit mit ihnen wird gefordert (S.34), aber als politische Kraft haben sie keinerlei Stellenwert.

Zusammengefaßt: die Einschätzung der Triebkräfte der proletarischen Weltrevolution bewegt sich – wenn es hier systematisch auch noch nicht formuliert ist – auf dem Boden der antimarxistischen Grundlagen der "Theorie der Drei Welten". Verblüffend ist die Ähnlichkeit mit dem VIII. Parteitag.

C. Die Kräfte der Weltreaktion

I. der VIII. Parteitag:

Den Kräften des "Fortschritts" wird gegenübergestellt: "die Politik des imperialistischen, aggressiven Blocks..., die immer unpopulärer wurde" (S.95)

Falsch ist schon einmal, daß den Kräften des Sozialismus usw. eine bestimmte Politik gegenübergestellt wird. Man muß hierbei vom System des Weltimperialismus und der Weltreaktion ausgehen. Daneben stellt der "imperialistische, aggressive Block" etwas sehr verschwommenes dar. Normalerweise versteht man unter einem "Block" eine bestimmte imperialistische Machtgruppierung innerhalb des Lagers des Imperialismus. Daß diese "Ungenauigkeit" kein Zufall ist, wird sich gleich noch zeigen.

a) der US-Imperialismus:

Diesen Komplex einleitend, wird S.98 gesagt, der US-Imperialismus habe "unehrlichen Gewinn" aus dem II.Weltkrieg gezogen, wo man sich doch fragen muß, was denn der US-Imperialismus "ehrlicherweise" hätte anders machen sollen.

Auf die Globalstrategie des US-Imperialismus eingehend, wird davon ausgegangen, die Imperialisten wüsten, "daß sie die starken und fest miteinander vereinten sozialistischen Staaten nicht umstürzen können. Deshalb besteht die Haupttätigkeit des amerikanischen Imperialismus jetzt in Wirklichkeit darin, unter der Maske des "Antikommunismus" das eigene Volk zu unterdrücken und die Länder, die als breiter Gürtel zwischen den sozialistischen Ländern und den USA liegen, nach Möglichkeit zu beherrschen und sich in ihre Angelegenheiten einzumischen." (S.99)

Zunächst einmal ist es eine katastrophale Illusion, davon auszugehen, die Imperialisten würden nicht stets versuchen, den Sozialismus zu vernichten, sowohl mit gewaltsaus, als auch mit "friedlichen" Mitteln.

Dann wurde zuvor ja noch behauptet, die "unabhängigen Nationalstaaten" hätten der "Expansion des amerikanischen Imperialismus tatkräftig Grenzen gesetzt" (S. 100) Wo expandiert der US-Imperialismus dann dann noch, bleiben nur noch die "Länder", die später als "zweite Welt" bezeichnet werden.

Aber einmal von der These der "unabhängigen Nationalstaaten", die in Wirklichkeit vom Imperialismus abhängige Staaten sind, abgesehen, ist die gesamte These von einem "breiten Gürtel", einer Art "Zwischenzone" zwischen den USA und den sozialistischen Ländern mehr als zweifelhaft. Erstreckt doch dieser "Gürtel" als reines Angriffsobjekt des US-Imperialismus. Völlig unter den Tisch fällt, daß sich in dieser "Zwischenzone" solche imperialistische Großmächte befinden wie der westdeutsche, französische, japanische usw. Imperialismus, die grundsätzlich die gleiche Politik betreiben wie der US-Imperialismus, d.h.: Expansion, Hegemoniestreben, Kolonialismus und Neokolonialismus und Kampf gegen den Sozialismus und die Revolution.

Die These der "Zwischenzone" legt die Vorstellung nahe, daß diese "Länder" vor allem "Brück und Schiene" eingesetzt seien und deren "Widerstand" gerecht sei, obwohl es sich um zwischenimperialistische Rivalität handelt.

Daß es aber mit der Aggressivität des US-Imperialismus selbst nicht recht weit her ist, wird deutlich, wenn es heißt: "Selbst innerhalb der herrschenden Cliquen der USA gibt es verhältnismäßig klarerkenntende Leute, die allmählich zu der Ansicht gekommen sind, daß die Kriegspolitik den USA nicht unbedingt Vorteile bringen wird." (S.101)

"Das Verhalten der amerikanischen Regierung uns gegenüber ist jedoch bis heute noch lange nicht real und vernünftig... Wenn die amerikanischen Imperialisten nicht weitere Niederlagen erleiden wollen, gibt es für sie nur den einen Ausweg, daß sie sich uns gegenüber real und vernünftig verhalten." (S.105)

Dies ist nichts, aber auch nur nichts anderes als Chruschtschows "Vernunft" der Imperialisten, die sich aufgrund der veränderten Machtverhältnisse durchsetze.

b) Andere Imperialisten, zwischenimperialistische Widersprüche:

Die beiden wichtigsten, mit dem US-Imperialismus verbündeten "Länder" würden mit dem US-Imperialismus zusammenarbeiten, um "ihre eigenen Interessen zu wahren. Aber in Wirklichkeit führt die Befolgung der USA Politik...nur dazu, dem Eindringen der amerikanischen Macht Wege zu bahnen."(S.IOO)

- Damit wird völlig geleugnet, daß sich diese Imperialisten, ebenso wie der westdeutsche Imperialismus, für den das besonders gilt, eben mit Hilfe des US-Imperialismus wieder aufrichteten. Geleugnet wird ebenso das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung.

Gleichzeitig wird gesagt, durch die US-Politik "werden bei den wichtigsten Verbündeten der USA die Unzufriedenheit und der Widerstand gegenüber dem Monopol und der Kontrolle seitens der USA verstärkt,"(IOO)

- die zwischenimperialistischen Widersprüche werden so ebenso "neutral" beschrieben, wie etwa Deng in seiner Rede 1974. Daß dies wiederum kein Zufall ist, kommt heraus, wenn die Art "Doppelstellung" dieser "Länder" beschrieben wird: "Unter dem Einfluß der gegenwärtigen internationalen Lage haben England und Frankreich zwar den Wunsch auf eine gewisse friedliche Koexistenz geäußert, aber, da sie beabsichtigen, ihre kolonialistischen Sonderrechte zu behalten, wollen sie der Bewegung der nationalen Unabhängigkeit gegenüber die Politik der Drohungen und der Gewalt nicht aufgeben... Wenn England und Frankreich nicht den Weg der friedlichen Lösung gehen und sich mit Waffengewalt einmischen,"(IOI) so würden sich die Völker gegen sie erheben.

Hier wird also nochmals propagiert, daß die Imperialisten, wenn sie nur ihre Lage erkennen wollten, "vernünftig" und "friedlich" würden.

Außerdem wird es regelrecht reaktionär, wenn vom Parteitag einer Kommunistischen Partei aus den Imperialisten Ratschläge gegeben werden, wie sie ihrem gerechten Ende entgehen könnten, indem sie durch einen "Kurswechsel" dem Aufstand der Völker zuvorkämen.

Zusammengefaßt bleibt hier vom Weltimperialismus und der Weltreaktion als einheitlichem Feind kaum mehr was übrig: die "3.Welt" ist eh Bollwerk gegen den Imperialismus, die Imperialisten außer dem US-Imperialismus sind auch "unzufrieden", äußern den Wunsch nach friedlicher Koexistenz, selbst innerhalb des US-Imperialismus setzt sich allmählich die Vernunft durch. Das ist hundertprozentiger Revisionismus !

2. der IX. Parteitag

Zu Beginn des Kapitels "Über die Beziehungen unseres Landes mit dem Ausland" wird versichert: "Die KP Chinas und das chinesische Volk werden ihre Pflicht des proletarischen Internationalismus erfüllen und gemeinsam mit ihnen den großen Kampf gegen den Imperialismus, den modernen Revisionismus und die Reaktionäre aller Länder zu Ende führen." (S.91)

Wie unter III.2. schon gesagt wurde, wird gleichzeitig jedoch eine talsche Konzentrierung auf den US- und den SU-Imperialismus vorgenommen, indem nur sie "auf die andere Seite" gestellt werden.

Diese Gegenüberstellung einerseits von "Imperialismus" im allgemeinen und andererseits die Hervorhebung und Heraussonderung zweier bestimmter Imperialismen ist Vorläufer der späteren These von der Existenz zweier "Supermächte" bzw. "Super-Großmächte", die einhergeht mit der Verharmlosung der anderen imperialistischen Großmächte. (Vergleich hierzu: WbK Nr.3, S.25 ff)

Jetzt soll aber zunächst untersucht werden, wie diese beiden Imperialismen zusammen und jeder für sich eingeschätzt werden.

a) US- und SU-Imperialismus:

"In ihrem wahnsinnigen Versuch, die Welt von neuem aufzuteilen, machen sie einerseits gemeinsame Sache, und andererseits rivalisieren sie miteinander. Bei der Bekämpfung Chinas, des Kommunismus und des Volkes, bei der Durchführung von Aggressionskriegen spielen sie einander in die Hände, stecken sie unter einer Decke. Beim Kampf um Rohstoffe, Märkte, Vasallenstaaten, strategisch wichtige Gebiete und Einflussphären intrigieren sie gegeneinander und verdrängen sich gegenseitig. Beide betreiben Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, um ihre jeweilige Ambition zu verwirklichen." (S.93)

Hier werden richtig die zwei Tendenzen in den Beziehungen der Imperialisten untereinander eingeschätzt und nicht die eine auf Kosten der anderen für "absolut" erklärt.

Es wird ebenfalls richtig eingeschätzt, daß beide aggressive Ambitionen haben, sich gegenseitig zu verdrängen suchen usw.

b) Einschätzung des US-Imperialismus:

"Das Wesen des USA-Imperialismus als Papiertiger ist schon längst von den Völkern der ganzen Welt bloßgestellt. Mit dem USA-Imperialismus, dem bösartigsten Feind der Völker der ganzen Welt, geht es immer mehr bergab." (S.96)

Sind die Ausführungen des IX. Parteitags über das Wesen des US-Imperialismus, seine Völkerschlächternatur, seine konterrevolutionäre "Doppel-taktik" usw. im wesentlichen korrekt, so muß man hier aber kritisch folgendes feststellen:

- auch ein schon ziemlich diskreditierter Feind, wie es der US-Imperialismus ist, bleibt bis zum Schluß gefährlich, greift zu verschiedenen demagogischen Manövern, stellt sich gebrechlich und "am Ende"

hin usw. Deshalb dürfen Kommunisten niemals davon ausgehen, daß es nicht mehr notwendig sei, den Feind ständig zu entlarven.

- ein weiterer Punkt ist die Einschätzung, mit dem US-Imperialismus gehe es "immer mehr bergab". Diese Einschätzung muß man verwerfen, da sie diese Charakteristik nur auf einen Imperialismus anwendet und damit anderen Imperialisten gegenüberstellt, die demgegenüber dann wohl "aufsteigende Imperialisten" sind. Tatsächlich geht es in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution mit allen Imperialisten und Reaktionären bergab, unabhängig davon, wie sich das Verhältnis der Imperialisten untereinander aufgrund des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung verschiebt.

c) Einschätzung des russischen Sozialimperialismus:

Die Ausführungen zum Sozialimperialismus nehmen einen großen Platz ein und behandeln verschiedene Fragen: die Entartung der ehemals sozialistischen SU und der Kampf der Marxisten-Leninisten im internationalen Maßstab dagegen. Es werden die revisionistischen "Theorien" der SU-Führer zurückgewiesen und deren Politik enttarvt. Im zweiten Teil zur SU werden die unerhörten Grenzprovokationen der SU-Revisionisten enttarvt.

Zum russischen Sozialimperialismus wird eine eindeutige und klare Haltung eingenommen. Er wird in seiner Rolle noch nicht überbewertet, abgesehen davon, daß der US- und der SU-Imperialismus überhaupt überbetont werden.

d) andere Imperialisten, zwischenimperialistische Widersprüche:

Auf andere Imperialisten wird nicht eingegangen. Jedoch findet man keine Ausführungen, aus denen etwa hervorgeinge, daß diese nicht mehr als Feinde angesehen werden. Das Kernproblem dürfte demgegenüber die Verabsolutierung des US- und SU-Imperialismus sein.

Bezuglich der zwischenimperialistischen Widersprüche gibt es jedoch eine Formulierung, die zumindest mißverständlich ist, der es an der notwendigen Klarheit fehlt: der US-Imperialismus befindet sich in einer immer schwierigeren Lage, "wo ein Zerfall unter den imperialistischen Staaten vor sich geht und der Befehlsstab des USA-Imperialismus immer mehr an Wirkung verliert." (S.96)

- was ja richtig ist, ist die Tatsache, daß sich die zwischenimperialistischen Widersprüche immer mehr zuspitzten, da die anderen Imperialisten den US-Imperialismus zunehmend herausfordern.

- Dies ändert jedoch nichts daran, daß der US-Imperialismus und die anderen Imperialisten weiterhin enge Verbündete sind. Und selbst wenn sich die Widersprüche noch mehr verschärfen, bleiben doch alle Imperialisten Teil des imperialistischen Weltsystems, die jederzeit

gegen die Weltrevolution engstens zusammenarbeiten, die außerdem trotz ihrer Widersprüche in dieser oder jener Form miteinander verbunden sind, Bündnisse eingehen usw.

Deshalb muß man die Formulierung vom "Zerfall unter den imperialistischen Staaten" ablehnen, da sie nahelegt - und zumindestens dafür offen ist - , daß das imperialistische Lager völlig in verschiedene Bestandteile zerfällt, wovon dann Teile für das Proletariat bündnisfähig werden, wie es die "Theorie der Drei Welten" propagiert - eben mit dem Phänomen der zwischenimperialistischen Widersprüche spekulierend.

e) Wer liefert den Zündstoff für die proletarischen und neodemokratischen Revolutionen ?

Im IX. Parteitag wird zwar richtig festgestellt, daß die Entwicklung der vier grundlegenden Widersprüche überall auf der Welt zu Revolutionen führen wird.

An anderer Stelle heißt es jedoch, die Aggressionspolitik des USA-imperialismus führe dazu, "daß unweigerlich Revolutionen noch größeren Ausmaßes in der ganzen Welt hervorgerufen werden." (S.98)

Dem IX. Parteitag zu diesem Komplex zusammenfassend:

Freunde und Feinde werden richtig bestimmt.

Die "Schwachstellen", und wo es falsch wird, ist die Frage der imperialistischen Großmächte, wo nur der US- und der SU- Imperialismus auftauchen, die so weit verabsolutiert werden, daß schließlich nur noch sie auf der anderen Seite erscheinen. Die Formulierung vom "Zerfall unter den Imperialisten" ist ebenfalls offen für antimarxistische Konzeptionen, daß etwa durch diesen "Zerfall" einige Imperialisten "verschwinden" usw.

3. der X. Parteitag

Der X. Parteitag setzt genau an dem an, was am IX. Parteitag schlecht war, nämlich die Verabsolutierung zweier Imperialisten, der "beiden Supermächte". Der X. Parteitag "perfektioniert" jedoch diesen Fehler des IX. Parteitags.

a) Einschätzung des US- und des SU-Imperialismus:

"Heute sind es in der Hauptsache die beiden nuklearen Supermächte, die USA und die Sowjetunion, die miteinander um die Hegemonie ringen." (S.27)

Wenn man wirklich daran festhält, daß wie Lenin sagte, "für den Imperialismus wesentlich der Wettkampf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie" ist, so kann man auf keinen Fall akzeptieren, daß heute "in der Hauptsache" nur noch zwei Imperialisten um die Weltherrschaft ringen. Imperialistische Großmächte wie der westdeutsche Imperialismus, der französische, englische, japanische usw. ringen ebenfalls um Hegemonie. Diese Imperialisten als "nebensächlich" abzutun, heißt ihren imperialistischen Großmachtcharakter zu leugnen.

Vom US- und SU-Imperialismus, den "Supermächten" heißt es dann:

"Ihr Ziel ist Erringung der Weltherrschaft. Einerseits rivalisieren sie miteinander, andererseits machen sie gemeinsame Sache. Sie machen gemeinsame Sache, um dann in noch stärkerem Maße miteinander zu rivalisieren. Die Rivalität ist absolut und langandauernd, während die Kollaboration relativ und vorübergehend ist." (S.27)

- Ziel jeder imperial. Großmacht ... ist die Weltherrschaft, da wie Lenin sagte, die Weltherrschaft, kurzgesagt, der Inhalt imperialistischer Politik ist. Darin unterscheiden sich Imperialisten wie der westdeutsche, französische usw. nicht vom US- und SU-Imperialismus. Der Unterschied liegt auf der rein quantitativen Ebene der ökonomischen, politischen und militärischen Potenzen.
- unter den Imperialisten wirken zwei Tendenzen, die Rivalität und die Kollaboration, von denen man keine auf Kosten der anderen für "absolut" erklären kann, will man nicht zum revisionistischen sich-Stützen auf die zwischenimperialistischen Widersprüche, d.h. des einen Imperialisten gegen den anderen kommen. Außerdem muß man noch die Kollaboration der Imperialisten untereinander, d.h. die Bündnisse der Imperialisten auf der Jagd nach Einflußsphären, unterscheiden von der Kollaboration der Imperialisten gegen die proletarische Weltrevolution.

"Die Ambitionen der beiden Oberherren, der USA und der SU, sind eine Sache; ob sie sich verwirklichen lassen, ist eine andere. Man will China verschlucken, findet es aber zum Anbeißen zu hart; von Europa und Japan läßt sich ebenfalls nichts abbeißen, geschweige denn von der ausgedehnten Dritten Welt." (S.29)

- Tatsache ist, daß in sozialistischen Ländern die Herrschaft des Imperialismus beseitigt ist. Trotzdem versucht der Imperialismus standig "anzubeißen" und hat dabei auch schon einige Erfolge verbuchen können.

Z.B. hat der Imperialismus unmittelbar nach dem II. Weltkrieg Jugoslawien "abgebissen", ebenso wie später die Länder des RGW, insbesondere die SU.

- Daneben wird aber gesagt von Europa, und erst recht der "Dritten Welt" ließe sich ebenfalls nichts abbeißen. Damit werden diese Staaten aber mit dem Sozialismus auf eine Stufe gestellt und erscheinen als frei von imperialistischer Herrschaft und als "antihegemonistische Kraft" gegen die "Supermächte". Somit werden Feinde zu Freunden und als Imperialismus tauchen nur noch die "Supermächte" auf.
- außerdem: die Ambitionen der Imperialisten - und nicht nur der beiden "Oberherren" - werden nicht dadurch zunichte gemacht, weil Europa usw. so "hart" seien, sondern nur, wenn das Weltproletariat und die unterdrückten Völker unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien, die imperialistischen Machenschaften zunichte machen und zerschlagen. Hier wird wiederum deutlich, daß die imperialistischen Staaten - außer den "Supermächten" - und die reaktionären Staaten der vom Imperialismus abhängigen Kompradoren und der Großgrundbesitzer als objektiv antiimperialistisch hingestellt werden.

b) strategischer Schwerpunkt Europa ?

"Aus der Proklamierung eines Europa-Jahres und der Einberufung der europäischen Sicherheitskonferenz ist ersichtlich, daß der strategische Schwerpunkt ihres Ringens in Europa liegt. Der Westen ist stets darauf bedacht, den Sowjetrevisionismus nach Osten zu lenken und diesen Unheilstifter auf China abzuleiten... Gegenwärtig ist der Sowjetrevisionismus dabei, ein Scheinmanöver im Osten zu vollführen, den Angriff aber im Westen zu unternehmen" (S.28)

Diese Einschätzung muß in mehrerer Hinsicht kritisiert werden:

- "strategischer Schwerpunkt" wird hier verstanden, daß sich das Ringen der "Supermächte" strategisch und schwerpunktmäßig auf Europa konzentriere. Aber das Ringen eines jeden Imperialismus ist strategisch auf die Weltherrschaft konzentriert. Und um dieses Ziel zu erreichen müssen die Haupthindernisse vor allem bekämpft werden: das ist der Sozialismus und die proletarische Weltrevolution. Dem ist in der imperialistischen Strategie alles untergeordnet, während hier zum Angelpunkt die Frage gemacht wird: "wie kriege ich Europa"
- aber selbst wenn man davon einmal absieht und die Sache als eine Art "taktischer" Einschätzung betrachtet, ist sie doch nicht stichhaltig. Die "Einberufung eines Europa-Jahres" kann schwerlich als Beweis angesehen werden. Ändert sich der "strategische Schwerpunkt" etwa, wenn demnächst vielleicht ein "Nah-Ost-Jahr" einberufen würde?
- Man kann die imperialistischen Intrigen im fernen Osten auch schwerlich als "Scheinmanöver" hinstellen. Sind denn die seit Jahren dort geführten Kriege, die Grenzprovokationen der Sozialimperialisten ; gegen China usw. nur "Scheinmanöver"?
- Dabei wird im konkreten vor allem der russische Sozialimperialismus betont. Auf der anderen Seite wird klassenunspezifisch nur vom "Westen" gesprochen. Allgemein von "beiden Supermächten" zu sprechen, im Einzelnen aber so gut wie nur über den SU-Imperialismus sprechen, ist bereits eine Methode des X. Parteitags, um unterschwellig den Sozialimperialismus hochzujubeln.

Alles in allem kann man die These vom strategischen Schwerpunkt nicht als Bestandteil einer marxistisch-leninistischen Einschätzung anerkennen. Vielmehr scheinen von Anfang an mit dem Aufkommen dieser These opportunistische Konzeptionen, wie etwa das Bemühen um die herrschenden Klassen der "zweiten Welt", verbunden zu sein. Insgesamt hat diese These eine Menge Verwirrung gestiftet und faktisch dem Sozialchauvinismus gedient, denen, welchen es vor allem um "Deutschland" geht, das dann im "Zentrum" eines Weltkriegs - der um Europa und besonders um Deutschland geführt würde - liege und "mit Sicherheit völlig zerstört" würde.

c) Wer ist die Quelle der "Unruhe" in der Welt ?

"Das Ringen der USA und der Sowjetunion um die Hegemonie ist die Quelle der Unruhe in der Welt." (S.28)

Hieran muß man zwei Dinge kritisieren:

- Die zwischenimperialistischen Widersprüche bringen den imperialistischen Krieg hervor. Der X. Parteitag vermengt unzulässig diese zwischenimperialistischen Widersprüche mit dem grundlegenden Widerspruch zwischen Weltrevolution und Weltreaktion. Der Charakter dieser Widersprüche, d.h. deren Klassencharakter wird verschleiert.

- zum andern aber: was soll eigentlich unter dieser "Unruhe" verstanden werden ? Wer fühlt sich denn "beunruhigt", von wem geht die "Unruhe" aus, wem nützt sie .., das alles wird verschleiert. Stalin prangerte die Beschreibung der Zuspitzung aller grundlegenden Widersprüche, die die Revolution hervororingen als "Unruhe" schon längst als bürgerliches herangehen an, denn so "stellen die bürgerlichen Ökonomen diese Kris als einfache 'Unruhe' hin, wie der elegante Ausdruck der Engländer lautet." (Stalin, Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag, Stalin-Werke I3, 267)

d) Einschätzung des US-Imperialismus:

"Seit der Niederlage in seinem Aggressionskrieg gegen Korea geht es mit dem USA-Imperialismus immer mehr bergab. Er gibt offen zu, daß er immer mehr verfällt; er wurde gezwungen, aus Vietnam abzuziehen." (S.29)

- beim IX. Parteitag wurde bereits darauf eingegangen, daß es falsch ist, zu sagen, nur mit dem US-Imperialismus gehe es immer mehr bergab.
- Hier geht man noch weiter und läßt ihn gleich "verfallen". Es wird dabei bereits die Methode angewendet, die zum Standardarsenal der heutigen Führung der KP Chinas gehört: eigene Einschätzungen durch den Mund der Vertreter des Imperialismus zu verkünden: "Er gibt offen zu",.... Der US-Imperialismus ist jedoch weder "verfallen", noch wird er fallen, wenn er nicht niedergeschlagen wird. Zerschlagen kann ihn nur das Proletariat der USA unter Führung seiner Partei.

e) Einschätzung des russischen Sozialimperialismus:

Die verschiedenen Hinweise wie über "diesen Unheilstifter" zeigen, daß in ihm das eigentliche, das "zentrale Übel" gesehen wird. So wenn die SU von heute direkt mit Hitlerdeutschland verglichen wird: "Das war Hitlers alter Trick, aber Brezhnev führt ihn noch viel ungeschickter vor." (S.31)

Die Einschätzung, daß gerade vom Sozialimperialismus für China bezüglich eines Überraschungsangriffs eine "besonders" große Gefahr darstelle (vergl. S.35), kann auch nicht unüberdacht einfach akzeptiert werden: der USA-Imperialismus hat ebenfalls einen Feuerring um China gelegt, hält Chinas Provinz Taiwan besetzt. Außerdem besteht nicht nur die Gefahr des Überraschungsangriffs, sondern auch die Gefahr des "Erwürgens durch Umarmung", d.h. durch die ideologische und politische Infiltration in Verbindung mit der alten und neuen Bourgeoisie, den Revisionisten, im inneren; eine Gefahr, die heute bereits zunehmend Realität wird. Die Einschätzung des X. Parteitags drückt eine katastrophale Unterschätzung des Imperialismus aus, seiner Möglichkeiten zur Aggression und Infiltration und der Gefahren, die davon für ein sozialistisches Land ausgehen.

Insgesamt wird der SU-Imperialismus bereits eindeutig als "gefährlicher" als der US- oder jeder andere Imperialismus eingeschätzt, wenn dies auch noch nicht explizit formuliert wird.

f) andere Imperialisten, zwischenimperialistische Widersprüche:

Das die "Supermächte" die "Quelle der Unruhe" in der Welt seien.. "wird heute von immer mehr Völkern und Staaten durchschaut, das stößt auf heftigen Widerstand in der Dritten Welt und löst in Japan und in den Ländern Westeuropas Unzufriedenheit aus." (S.28/29)

Es wird nicht strikt zwischen den unterdrückten Völkern und Volksmassen und den reaktionären und imperialistischen Staaten getrennt, sondern diese werden gleichgesetzt. Damit soll die "Unzufriedenheit" der anderen Imperialisten mit den imperialistischen Konkurrenten SU und USA einen fortschrittlichen Anstrich erhalten, um so deren Unterstützung gegebenenfalls (und heute offen ausgesprochen) rechtfertigen zu können.

Den X. Parteitag kurz zusammenfassend, muß man feststellen, daß hier praktisch bezüglich der Einschätzung des Weltimperialismus die selben Positionen vertreten werden, die der "Theorie der Drei Welten" zugrundeliegen: daß der Imperialismus nur noch aus zwei "Supermächten" bestehen soll, wobei die eine auch bereits "zerfällt"; das Leugnen der Kollaboration der Imperialisten gegen die Weltrevolution indem die Rivalität zwischen ihnen für "absolut" erklärt wird; das Entleeren des Klasseninhalts bei den zwischenimperialistischen Widersprüchen. China wird als Bestandteil der "3.Welt" betrachtet. Damit wird der entgegengesetzte Klassencharakter der Staaten der sozialistischen Welt auf der einen und der imperialistischen Welt auf der anderen Seite geleugnet und vertuscht.

Der Unterschied zu späteren, extremeren Ausformungen besteht darin, daß manche Dinge noch mehr unausgesprochen gesagt werden, z.B. daß der Sozialimperialismus "aggressiver" sei, oder daß noch durchgehend von zwei "Supermächten" gesprochen wird, aus deren Rivalität die Kriegsgefahr resultiere, während heute die Ursache in der "Offensive" des Sozialimperialismus gesehen wird. Aber die Grundlagen für diese extremeren Formen des Opportunismus wurden bereits im X. Parteitag gelegt, der wiederum an den Fehlern des IX. anknüpfte und das über Bord warf, was am IX. noch positiv war.

D. Die Frage von Krieg und Frieden

I. Der VIII. Parteitag

Der VIII. Parteitag propagiert die "Milderung der Spannung in der Welt" (S.96), stellt fest: "Die Welt will den Weg des Friedens gehen"(!! S.I02)

"Der Friede ist sowohl für das chinesische Volk als auch für alle Völker der Erde notwendig."(S.I05)

"es besteht die Aussicht, einen Dauerhaften Weltfrieden zu verwirklichen" (S.95)

"so besteht nach wie vor die Gefahr eines Krieges... Wenn sich alle sozialistischen Länder und alle friedlichen, demokratischen Kräfte fest zusammenschließen und gemeinsam darum kämpfen, dann wird die Sache des dauerhaften Friedens und des Fortschritts der Menschheit in der Welt den Sieg davontragen"(S.I02)

Das ist wirklich nichts als pazifistisches, revisionistisches Geschwätz. Es wird kein Unterschied zwischen reaktionären und revolutionären Kriegen gemacht. Weder der Imperialismus will "Frieden", da er immer aggressiv bleibt. Die revolutionären Völker und das Weltproletariat will durchaus nicht "Frieden" um jeden Preis, sie sind vielmehr für den revolutionären Krieg. Da hier jedoch der "Frieden" zur "Notwendigkeit" für die Völker erklärt wird, bedeutet das in Wirklichkeit das Verbot der Revolution !

Verbluffend ist die Ähnlichkeit mit dem XI. Parteitag der KP Chinas: dort wird auch gesagt, der "Frieden" sei notwendig, um den revolutionären Krieg zu verbieten. Nur ist das dort mit der imperialistischen Kriegspsychose verknüpft, während hier der Pazifismus dominiert.

2. Der IX. Parteitag

"Lenin stellte einmal fest: Der Imperialismus bedeutet Krieg. 'So lange das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, sind auf einer solchen wirtschaftlichen Grundlage imperialistische Kriege absolut unvermeidlich.' (Lenin..) Lenin wies weiter darauf hin: 'Der imperialistische Krieg ist der Vorabend der sozialistischen Revolution.' (...) Diese wissenschaftlichen Feststellungen Lenins sind keineswegs überholt." (S.93/94)

Gleichzeitig wird gesagt, daß ein Weltkrieg verhindert werden kann, indem Maos berühmter Satz zitiert wird: "Was die Frage eines Weltkriegs betrifft, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Die eine ist, daß der Krieg die Revolution hervorruft, die andere ist, daß die Revolution den Krieg verhindert." (S.94)

Der IX. Parteitag grenzt sich eindeutig von der antimarxistischen These ab, daß der Weltkrieg etwas "gutes" sei. Seit langem versuchen die modernen Revisionisten den Marxisten-Leninisten diese reaktionäre These unterzuschieben. Dagegen schreibt der IX. Parteitag, daß die Imperialisten möglicherweise den Völkern den "dritten Weltkrieg aufzwingen" werden (S.95).

3. Der X. Parteitag

"Lenin stellte mehrmals fest, daß Imperialismus Aggression und Krieg bedeutet. Vorsitzender Mao wies in seiner Erklärung vom 20. Mai 1970 darauf hin: 'Die Gefahr eines neuen Weltkriegs bleibt noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen dagegen Vorbereitungen treffen. Aber die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution. Ein solcher Krieg kann verhindert werden, solange die mit jedem Tag mehr erwachenden Völker aller Länder die Richtung klar erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, ihre Geschlossenheit festigen und im Kampf aus- harren. Falls der Imperialismus stur einen solchen Krieg vom Zaune bricht, wird das unweigerlich in der ganzen Welt Revolutionen noch größeren Ausmaßes hervorrufen und seinen Untergang beschleunigen.' (S.33f)

Diese Ausführungen sind im wesentlichen richtig und richten sich auch gegen den Revisionismus der heutigen Führung der KP Chinas.

Aber der X. Parteitag ist in sich widersprüchlich. Denn S.27 heißt es "Die Rivalität ist absolut". Und genau über diese falsche These gelangte die KP Chinas zur ebensofalschen These von der angeblichen Unvermeidlichkeit eines dritten Weltkriegs.

Die Frage von Krieg und Frieden zusammenfassend: der VIII. Parteitag hat in dieser Frage eine durch und durch revisionistische Linie, die vom Krieg an sich faselt, unter dem Vorwand der Erhaltung des Friedens gegen die Revolution auftritt, leugnet, daß der Imperialismus Krieg bedeutet usw.

Der IX. Parteitag ist dem VIII. Parteitag, d.h. dessen revisionistischer Linie in der Frage Krieg und Frieden direkt entgegengesetzt. Er propagiert die marxistisch-leninistischen Lehren in der Frage Krieg und Frieden.

Der X. Parteitag ist in sich widersprüchlich, da er ganz richtige Ausführungen direkt zur Frage von Krieg und Frieden neben falsche Thesen stellt. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß der X. Parteitag falsche Thesen über die Quelle der Kriege enthält, da er die Kriegsgefahr ~~zum Ausgangspunkt~~ Existenz der "Supermächte" erklärt. Deshalb ist der X. Parteitag ~~gegen~~ über dem IX. Parteitag ein Schritt zurück und enthält bereits wesentliche Keime des später vollentfalteten Revisionismus, der heute in der KP Chinas vorherrscht.

E. Außenpolitik

I. Der VIII. Parteitag

Die Aufgaben gegenüber der Weltrevolution werden allein aus den Interessen Chinas abgeleitet: "Um unser Land zu einem großen sozialistischen Staat aufbauen zu können, müssen wir nicht nur alle Kräfte innerhalb des Landes zusammenschließen,..., sondern auch alle günstigen internationalen Bedingungen erkämpfen und alle internationalen Kräfte zusammenschließen, die zusammengeschlossen werden können." (S.94)

Im selben - nationalistischen - Stil geht es weiter: "Wie unsere Partei im Lande nicht ohne die Unterstützung des Volkes auskommt, so brauchen wir im internationalen Rahmen die Unterstützung durch das Proletariat und das Volk aller Länder." (S.)

- isoliert betrachtet, könnte man sagen, drückt das die eine Richtung der nationalistischen Beziehungen aus. Es fehlt jedoch umgekehrt die Behandlung der Frage: wie kann China maximal die Weltrevolution unterstützen. Vor allem aber bedeutet dies, die Interessen des eigenen Landes zum Angelpunkt zu nehmen, den Nationalismus und nicht den proletarischen Internationalismus zur Leitschnur zu nehmen.

Es heißt denn bezüglich der Unterstützung, die man selbst geben will sehr flau: "Alle friedliebenden (und die bewaffnet kämpfenden ?!) und um den sozialen Fortschritt ringenden Kräfte werden bei uns immer Sympathie und Unterstützung finden." (S.96)

Als außenpolitische Grundlinie wird festgelegt: "Unser beständiger, unverrückbarer Kurs in internationalen Angelegenheiten heißt, sich für die Sache des Weltfriedens und des Fortschritts der Menschheit einzusetzen." (S.I02)

- das hätte auch im Godesberger Programm stehen können !

"In den außenpolitischen Angelegenheiten führen wir konsequent eine feste Friedenspolitik durch. Wir bestehen darauf, das Prinzip der friedlichen Koexistenz und der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen allen Ländern zu befolgen."

- im Grunde ist das nichts anderes als die chruschtschowsche Linie der friedlichen Koexistenz als Generallinie der Außenpolitik. Verblüffend ähnlich ist das auch der Deng-Rede 74.

"Wir glauben fest daran, daß die Überlegenheit des sozialistischen Systems nicht den friedlichen Wettbewerb mit den kapitalistischen Ländern zu scheuen braucht." (S.96, beide Zitate)

Die These des "friedlichen Wettbewerbs" ist den marxistisch-leninistischen Lehren über die proletarische Weltrevolution direkt entgegengesetzt. Der Weltimperialismus wird nicht geschlagen und weltweit gestürzt indem die sozialistischen Länder ihre Überlegenheit beweisen und der Imperialismus sich schließlich "geschlagen" gibt. Diese reaktionäre Theorie - eine Erfindung der Chruschtschow-Revisionisten - ist direkt gegen die neudemokratische Revolution und die sozialistische Revolution gerichtet, die dann ja überflüssig wären.

Tatsächlich ist das Vorbild der wahrhaft sozialistischen Länder für die Völker der Welt und das internationale Proletariat eine mächtige Quelle des Ansporns; sind die sozialistischen Länder Bastionen der proletarischen Weltrevolution. Aber der Imperialismus wird weltweit nur geschlagen durch die siegreiche Revolution in jedem Land der Welt.

Zu den Beziehungen mit den anderen sozialistischen Ländern, vor allem der SU wird gesagt, diese sei "für alle Ewigkeit unverbrüchlich" und diese Beziehungen bildeten "die Grundlage für unsere Außenpolitik" (I03)

- diese Grundlage - nicht einmal bezüglich der anderen sozialistischen Länder - ist aber nicht der proletarische Internationalismus, sondern "die Solidarität und die Freundschaft" (S.I03).

Kernpunkt der Auffassungen des VIII. Parteitags über die Außenpolitik ist, daß der proletarische Internationalismus über Bord geworfen wird.

Bezüglich der Außenpolitik gegenüber den unterdrückten Völkern, bzw. sie sprechen ja nur von den "Ländern", meinen also die Staaten, heißt es, diese hätten aufgrund der gleichen Lage usw. die selben Forderungen, nämlich die nach friedlicher Koexistenz! (vergleich S.I03 unten)

Damit wird in chruschtschow-revisionistischer Manier die friedliche Koexistenz ausgedehnt auf die Beziehungen zwischen unterdrückten Völkern und Imperialismus. Wie soll dann noch ein revolutionärer Krieg zur Befreiung geführt werden können, ohne die Beziehungen der "friedlichen Koexistenz" zu verletzen?

Besonders dick kommt es bei den Beziehungen zu den Nachbarländern: "...es gibt keine Streitigkeiten zwischen uns, die unlösbar sind. In den Beziehungen zu einigen Nachbarstaaten sind noch Probleme vorhanden, die aus der Vergangenheit stammen... Alle Probleme, die zwischen uns und den Nachbarstaaten bestehen, können wir nach den fünf Prinzipien und auf dem Wege friedlicher Verhandlungen lösen." (S.I04)

- Damit wird der prinzipielle Widerspruch zwischen den sozialistischen Staaten unter der Diktatur des Proletariats und denen unter der Diktatur der Bourgeoisie, bzw. unter der Diktatur der Kompradorenbourgeoisie und der Großgrundbesitzer gelegnet.

Die korrekte Anwendung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz ist ein wichtiges Mittel der Außenpolitik eines sozialistischen Landes gegenüber Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Die Politik der friedlichen Koexistenz darf aber nicht dazu führen, daß Illusionen über den reaktionären und Klassencharakter dieser Staaten entstehen.

Denn diese

vom Imperialismus abhängigen Länder bzw. imperialistischen Länder wie Japan werden stets in dieser oder jenen Weise versuchen den Sozialismus zu unterminieren bis hin zu bewaffneten Interventionen.

Wenn man sich wirklich an die oben formulierten "Prinzipien" halten wurde, dann hatte Chruschtschow mit seinen Verwürfen gegen die VR China im "Indienkonflikt" 1961 recht gehabt, da die VR China die bewaffneten Provokationen nicht "friedlich" hingenommen hat, sondern den Aggressoren eine bewaffnete Abfuhr erteilt hat.

Eine Perle zum Schluß. Es heißt "Unser Tor ist weit geöffnet für alle Menschen." (S.106) - wenn dem eine Realität entspricht werden sich das die Agenten des Imperialismus kaum zweimal gesagt haben lassen.

2. der IX. Parteitag

"Die Außenpolitik unserer Partei und Regierung ist konsequent, nämlich: nach den Prinzipien des proletarischen Internationalismus die Beziehung der Freundschaft, der gegenseitigen Hilfe und der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern zu entwickeln; den revolutionären Kampf aller unterdrückten Völker und unterjochten Nationen unterstützen; auf der Grundlage der fünf Prinzipien der gegenseitigen Achtung... die friedliche Koexistenz mit Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung anstreben und die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus bekämpfen." (S.109/110)

Hier werden richtig die drei Bestandteile der sozialistischen Außenpolitik genannt, wenn auch nicht der proletarische Internationalismus als das Grundprinzip jeglicher sozialistischer Außenpolitik genannt wird.

Den verschiedenen revolutionären Bewegungen des Weltproletariats und der unterdrückten Völker wird auf S. II3/II4 entschlossene Unterstützung zugesagt.

"Der USA-Imperialismus und der Sowjetrevisionismus sind stets darauf bedacht, China zu 'isolieren', das ist eine Ehre für China. Ihre wütende Kampagne... liefert der ganzen Welt den Beweis: China hat einen klaren Trennungsstrich zwischen sich und dem USA-Imperialismus wie dem Sowjetrevisionismus gezogen." (S.II2)

Hier wird der prinzipielle Widerspruch wie er zwischen Sozialismus und Imperialismus besteht deutlich gemacht, während dies heute nicht mehr geschieht. Allerdings sind nicht nur diese beiden Imperialisten darauf aus, China zu isolieren, sondern alle Imperialisten. Dies alles gilt natürlich nur unter der Voraussetzung, daß wirklich ein klarer Trennungsstrich gezogen wird, da sonst - bei revisionistischer Entwicklung, wie heute - die Imperialisten gerne "zusammenarbeiten".

3. Der X. Parteitag

Wie der VIII. Parteitag leitet der X. Parteitag seine internationalen Aufgaben aus nationalistischen Motiven ab: "In der gegenwärtigen ausgezeichneten Lage im Inland wie in der internationalen Arena ist es äußerst wichtig, Chinas Angelegenheiten mit Erfolg zu regeln. Deshalb muß unsere Partei international am proletarischen Internationalismus festhalten,..." (S.34)

Damit wird der Ausgangspunkt des proletarischen Internationalismus auf den Kopf gestellt, da die Erfordernisse des proletarischen Internationalismus, der Weltrevolution, wie der Marxismus-Leninismus lehr den Ausgangspunkt für jede marxistisch-leninistische Linie und Polit also auch die Regelung der Angelegenheiten Chinas bilden muß. Der proletarische Internationalismus leitet sich nicht aus den Interesse Chinas ab.

Im Einleitungsabschnitt des X. Parteitags wird festgestellt, daß sich die "revolutionäre Freundschaft mit den sozialistischen Bruderländern und den wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien" verstärkt habe, daß die Politik, China zu isolieren gescheitert sei. Statt einer Passage über die Unterstützung des revolutionären Kampfes - wie im IX. Parteitag - der unterdrückten Völker und des Weltproletariats heißt es hier dann: "Der freundschaftliche Austausch zwischen unserem Volk und den anderen Völkern erweitert sich; wir helfen einander, unterstützen einander und tragen so dazu bei, daß sich die Weltlage weiterhin zugunsten der Völker aller Länder entwickelt." (S.10/II)

- dies erinnert mehr an die Auffassungen einer sozialdemokratischen oder revisionistischen "Freundschaftsgesellschaft" als an die entschlossene Unterstützung, die ein sozialistisches Land der proletarischen Weltrevolution geben muß.

Sehr wichtig im Zusammenhang mit der Außenpolitik ist noch das Lenin-Zitat S.32/33 über die Zulässigkeit von notwendigen Kompromissen. Es wird unterschieden zwischen korrekten Kompromissen wie dem von Brest-Litowsk und Schachereien wie denen vom Chruschtschow mit dem Imperialismus. Die Notwendigkeit dieser Passage wird jedoch nicht anhand der Politik der KP und VR Chinas erläutert. Es drängt sich jedoch der Schluß auf, daß hier die Ermunterungspolitik für die EG und NATO von vornherein ideologisch abgesichert werden soll, um von vornherein dem Verdacht vorzubauen, es handle sich hierbei um einen Schacher auf dem Rücken des Proletariats und der unterdrückten Völker.

Die drei Parteitage zur "Außenpolitik" zusammenfassend:

Der VIII. Parteitag vertritt durchgängig in dieser Frage eine revisionistische Linie, die nicht von der Unterstützung der proletarischen Weltrevolution ausgeht, sondern von der "friedlichen Koexistenz" mit dem Imperialismus, wo der Kampf gegen den Imperialismus von der Tagesordnung gestrichen ist.

Der IX. Parteitag ist proletarisch-internationalistisch, da er klar und parteilich für die Unterstützung der proletarischen Weltrevolution Stellung bezieht.

Die außenpolitische Linie des X. Parteitags kann als noch nicht so ausgeprägt revisionistisch bezeichnet werden wie die des VIII. Parteitags. Es finden sich gegenüber dem IX. Parteitag aber eindeutig wieder Annäherungen an die Auffassungen des VIII. Parteitags und von der Grundlage her sind bereits - wenn auch teilweise noch im Keim - Fehler enthalten, die in der Folgezeit, d.h. in der Zeit vom X. zum XI. Parteitag zu einem kompletten revisionistischen System ausgebaut wurden.

F. Internationale Einheitsfront

I. Der VIII. Parteitag

Um es vorweg zu sagen: die Einheitsfront der proletarischen Weltrevolution gibt es hier nicht!

Dagegen finden wir folgendes: "Wenn sich alle sozialistischen Länder und alle friedlichen, demokratischen Kräfte fest zusammenschließen und gemeinsam darum kämpfen, dann wird die Sache des dauerhaften Friedens und des Fortschritts der Menschheit in der Welt den Sieg davontragen." (S.102)

Es ist klar, daß diese Art des "Zusammenwirkens" genau den grundlegenden Positionen des VIII. Parteitags entspricht, d.h.: die "national unabhängig gewordenen" Staaten werden als Friedenskraft hingestellt; selbst innerhalb der Imperialisten gibt es "vernünftige" Kräfte. Daraus folgt dann notwendig - in der Einheitsfront - die Forderung des Zusammenschlusses mit diesen Kräften.

Das hat aber weder etwas mit der Einheitsfront der Weltrevolution zu tun, noch mit der Einheitsfront für die Verteidigung des Weltfriedens. Das dabei herauskommen kann sind nur Anbiederungen an den Imperialismus.

2. der IX. Parteitag

"Alle Staaten und Völker, die ihr der Aggression, Kontrolle, Intervention und Schikane durch den USA-Imperialismus und den Sowjetrevisionismus ausgesetzt seid, vereinigt euch, bildet die breiteste Einheitsfront, um unsere gemeinsamen Feinde niederzuschlagen!" (S.II4/II5)

Diese Konzeption vom Einheitsfront ist fundamental falsch. Die gemeinsamen Feinde, das sind im IX. Parteitag der USA- und der SU-Imperialismus. Es sollen sich also alle Staaten und Völker der Welt gegen diese beiden Imperialisten vereinigen.

Das ist schon deshalb falsch, da von diesen restlichen Staaten so gut wie alle, außer den Staaten der Diktatur des Proletariats, selbst gesetzlose Staaten sind, die die Arbeiterklasse und das Volk unterdrücken. Gegen diese Staaten selbst richtet sich der Kampf der internationalen Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker.

Die Widersprüche anderer imperialistischer Staaten zum US- und SU-Imperialismus sind rein zwischenimperialistischer Natur. Deshalb kann das Proletariat sich nicht auf eine Seite gegen die andere stellen.

Die Forderung der Vereinigung der "Völker und Staaten gegen den gemeinsamen Feind" bedeutet die Klassenkollaboration fordern.

Die Einheitsfront der proletarischen Weltrevolution, deren Triebkraft das Bündnis des revolutionären Befreiungskampfes der unterdrückten Völker mit der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen in den Metropolen, sowie den sozialistischen Ländern ist, richtet sich gegen den Weltimperialismus und die gesamte Weltreaktion in all ihren Formen.

Deshalb muß diese Lösung "Alle Staaten und Völker,..." als revisionistisch abgelehnt und bekämpft werden. Sie steht in keinem qualitativen Widerspruch zur revisionistischen Lösung des Bündnisses der "2. mit der 3. gegen die 1. Welt" !

3. Der X. Parteitag

Der X. Parteitag fordert, "die Einheit mit dem Proletariat, den unterdrückten Völkern und unterjochten Nationen der ganzen Welt festigen, die Solidarität mit den Ländern, die der Aggression, Subversion, Intervention, Kontrolle und Schikane seitens des Imperialismus ausgesetzt sind, verstärken und die breitestmögliche Einheitsfront bilden, um den Imperialismus, den neuen und alten Kolonialismus, insbesondere die Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte, der USA und der Sowjetunion, zu bekämpfen." (S. 34)

Fast könnte man sagen, die Fehler des IX. Parteitags seien korrigiert worden, da sich die Einheitsfront gegen den Imperialismus, wie auch den Neokolonialismus richten soll, und nicht nur gegen die "Supermächte". Aber mitten in diesen sonst richtigen Ausführungen wird die "Solidarität mit den Ländern" gefordert. Mit diesen "Ländern" ist nichts anderes gemeint, als die Staaten dieser Länder. Außer in den Fällen, wo die Diktatur des Proletariats herrscht, bzw. die Volkmacht errichtet ist, sind die Interessen des Proletariats und der ausgenutzten und unterdrückten Massen nicht mit denen des herrschenden Staates identisch, sondern antagonistisch entgegengesetzt.

Durch diesen "Tropfen Teer in das Faß Honig" bekommt das ganze eine falsche Richtung und wird ungenießbar.

Ein weiterer Punkt ist, daß diese Einheit nur gefordert wird, um den Imperialismus "zu bekämpfen". Richtig wäre die Einheitsfront mit dem Ziel die proletarische Weltrevolution schrittweise zu Ende zu führen, um den Imperialismus weltweit zu stürzen. Wenn es zwar richtig ist, daß das Proletariat eines Landes, wo die Diktatur des Proletariats bereits errichtet ist, nicht den Imperialismus in anderen Ländern anstelle des Proletariats dort stürzen kann, so muß aber auch klar sein, daß ein Staat der Diktatur des Proletariats sich als Stützpunkt zur Fortführung und Vollendung der proletarischen Weltrevolution verstehen muß und in diesem Sinne ein Maximum leisten muß, damit dieses Ziel erreicht wird.

Kurz zusammengefaßt: der VIII. Parteitag ist auch in dieser - wie allen anderen untersuchten Fragen - revisionistisch. Jedoch kann man in dieser Frage die Ausführungen des IX. Parteitags nicht als marxist.-leninist. einschätzen, da die Auffassung des IX. Parteitags zur Einheitsfront eben ein Hauptfehler dieses Dokuments darstellt. Der X. Parteitag bewegt sich im Grunde auf der selben Grundlinie in dieser Frage wie der IX. Parteitag.

IV. Zusammenfassende Gesamteinschätzung des VIII., II. und X. Parteitags

Der VIII. Parteitag vertritt in der Außenpolitik und der Einschätzung der Epoche, der Weltlage usw. eine durch und durch revisionistische Linie, die sich im wesentlichen in nichts vom chruschtschow-revisionistischen Auffassungen unterscheidet.

Der X. Parteitag vertritt vom gesamten her gesehen eine marxistisch-leninistische Linie, allerdings mit - teils erheblichen - Fehlern und Schwächen.

Das was den IX. Parteitag vom gesamten her gesehen so positiv macht ist, daß sichtbar und erklärtermaßen an der großen Sache der Revolution festgehalten wird, daß in sie alle Hoffnungen gesetzt werden, daß der revolutionäre Kampf in aller Welt unterstützt und begrüßt wird. Es werden auch unter den Feinden keine "Differenzierungen" vorgenommen usw.

Der Fehler von größter Tragweite im IX. Parteitag ist die Konstruktion einer allerneuesten Epoche des Zusammenbruchs des Imperialismus.

Vom Gesamten her gesehen ist der IX. Parteitag marxistisch-leninistisch im Gegensatz zur revisionistischen Linie des VIII. Parteitags. Doch:

Eine Gemeinsamkeit im negativen ist, daß im VIII. der US-Imperialismus über alle Maßen gegenüber anderen Imperialisten hervorgehoben wird, insbesondere was die Konsequenzen des Kampfes gegen ihn angeht; im IX. Parteitag erhalten diese Rolle dann zwei Imperialisten, wenn dort auch aller revisionistischer Unsinn von "Vernunft" der Imperialisten zurückgewiesen wird.

Der X. Parteitag vertritt eine opportunistische Linie mit im wesentlichen revisionistischen Grundlagen.

Der X. Parteitag vertieft die Fehler des IX. Parteitags, was die "beiden Supermächte" angeht. Er streicht aber so gut wie alle positiven Züge des IX. Parteitags wie etwa die Unterstützung des revolutionären Kampfes des Weltproletariats, des bewaffneten Kampfes der revolutionären Befreiungsbewegungen usw.

Die Korrektur des grundlegenden Fehlers des IX. Parteitags in der Frage der Epoche durch den X. Parteitag bleibt für diesen selbst jedoch ohne jede Konsequenz: die ideologischen und politischen Kernthesen des X. Parteitags befinden sich im Widerspruch zu den einleitenden marxistisch-leninistischen Ausführungen über die Epoche und den Leninismus.

Gleichzeitig tauchen eine ganze Reihe revisionistischer Auffassungen aus dem VIII. Parteitag wieder auf: die angeblich unabhängigen Staaten der "Dritten Welt", die nicht an der Weltrevolution, sondern der "Koexistenz" orientierte Außenpolitik, die nationalistische Begründung der internationalen Aufgaben der Diktatur des Proletariats usw.

Teilweise treten die im Kern selben Fehler des VIII. Parteitags in scheinbar völlig entgegengesetzter Weise auf. Leugnete der VIII. Parteitag, daß Imperialismus Krieg bedeutet und wurde dort der Übergang in eine Epoche dauerhaften Friedens verkündet, so erklärt der X. Parteitag die Rivalität unter den Imperialisten für "absolut", was in Konsequenz zur These von der Unvermeidlichkeit eines imperialistischen Weltkriegs führt.

Der gemeinsame Kern ist die Vermengung der Leninschen These, daß Imperialismus Krieg bedeutet mit der Möglichkeit bestimmte imperialistische Kriege, einen bestimmten Weltkrieg zu verhindern.

Wie ist es möglich, daß der X. Parteitag im Grunde doch so bruchlos den Revisionismus des VIII. Parteitags wiederaufnehmen und fortsetzen kann?

Ohne diese Frage hier umfassend klären zu können, muß auf jeden Fall genannt werden, daß der IX. Parteitag eben nicht gründlich und in jeder Hinsicht mit dem Revisionismus des VIII. Parteitags abgerechnet hat. Es wird sozusagen als "normal" hingestellt, daß der eine Parteitag im wesentlichen revisionistisch ist und der andere marxistisch-leninistisch. Damit wird das Prinzip von Kritik und Selbstkritik mit Füßen getreten.

Revisionistische Fehler können gar nicht wirklich mit der Wurzel ausgerottet werden, wenn sie selbst nicht benannt, ihre Wurzeln nicht aufgedeckt und Wege und Methoden zu ihrer Beseitigung aufgezeigt werden.

Dieser Komplex für sich soll jedoch an anderer Stelle noch eingehend behandelt werden, ebenso wie die Frage der bisherigen eigenen Linie zu diesen Dokumenten und den darin enthaltenen Auffassungen.

Von WESTBERLINER KOMMUNIST bisher erschienen:

Nummer 1: Über die Grundfragen zur Erarbeitung der ideologischen und politischen Linie der Marxisten-Leninisten in Westberlin (Dezember 1975)

Nummer 2: Dokumente marxistisch-leninistischer Parteien und sozialistischer Staaten zur Deutschland und Westberlinfrage (April 1976)

Flugschrift: Grundsatzerklärung II der KPD/ML: geprägt vom Chauvinismus (September 1976)

Flugblatt: US-Imperialismus - Hauptkollwerk der Weltreaktion - Gegen alle Manöver seiner Verharmlosung! (Mai 1977)

Nummer 3: Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings
Gemeinsame Stellungnahme der Redaktionen von ROTE FÄHNE (Zentralorgan der MLPO), WESTBERLINER KOMMUNIST (Organ für den Aufbau der ML Partei in Westberlin), GEGEN DIE STRÖMUNG (ML Organ für Westdeutschland) (August 1977)

Sondernummer: Verurteilen und bekämpfen wir die "Theorie der drei Welten" - Auszug aus dem Bericht des II. Parteitag der KP Spaniens/ML (Dokumente der Internationalen ML Bewegung I) (Oktober 1977)

Nummer 4: Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas

Gemeinsame Stellungnahme der Redaktionen von ROTE FÄHNE, WESTBERLINER KOMMUNIST, GEGEN DIE STRÖMUNG (Februar 1978)